

# Vertrauensunselig

Text und Musik: Gerd Schinkel

1. Ich hätt' nie da-mit ge - rech-net, es könnt' mir ein-mal pas - sier'n, mein Ver - trau'n in Po - li -  
zei, in un-ser'n Rechts-staat zu ver - ller'n. A - ber nun kam es ganz an-ders: Was ich mit  
eig'-nen Au-gen sah, konnt' ich nicht mehr be - zwei-feln, weil es di - rekt vor mir ge - schah. Ich war  
völlig fas-sungs - los, war wie in ei-nem bö-sen Traum. An-der'n da-von zu be - rich-ten,  
trau-e ich mich kaum. Doch es ängst-lich zu ver - schwei-gen, hie-ße, da-mit zu ris -  
kier'n, beim Blick in ei-nen Spie-gel, die eig'-ne Wür-de zu ver - ller'n.

## Refrain

Wer sein Ver - trau'n ver - lo - ren hat in den Staat,  
ra - di - ka - li - siert sich - wenn er's nicht schon hat.

2. Nicht bei Nacht und Nebel, sondern es geschah am Tag.  
Wie konnt' so 'was möglich sein, ich immer wieder frag'.  
Erzwingen lässt Vertrauen sich nicht, erst recht nicht mit Gewalt.  
Wenn es dir verlor'n geht, dann wird dir trotz Hitze kalt.  
Ich hab's genau gemerkt, wie es mir abhanden kam.  
Selbständig aus mir hinaus einen Fluchtweg nahm.  
Es konnte nicht mehr bleiben, nicht länger in mir ruh'n.  
Das hat mit dem, was ich selbst erlebt habe, zu tun.

## Refrain

3. Ich konnt' es nicht begreifen, tu mich damit schwer.  
Was mir so selbstverständlich schien, versteh' ich heut' nicht mehr.  
Wie kann es sein, dass sich etwas so gründlich ändern kann?  
Passiert so 'was, fängt man unweigerlich zu grübeln an.  
Ich muss nicht alles glauben, auch nicht alles versteh'n,  
nicht alles tief durchdringen, auf den Grund der Dinge geh'n.  
Sollten mich die Sinne täuschen, ich merk', da ist 'was verkehrt,  
irgendwas dagegen sich in mir nachhaltig wehrt.

## Refrain

4. Als Folge kann ich glauben, wird von andern mir erzählt,  
was ihnen widerfuhr, welche Erinnerung sie quält.  
Nichts ist mehr unwahrscheinlich, übersteigt die Phantasie,  
hätt' ich früher auch gesagt, das kann nicht sein, das glaub' ich nie.  
Niemand kann sich aussuchen, was einem widerfährt.  
Manches wird dabei sein, was man sicher nicht begehrt.  
So sammelt man Erfahrung und wird schließlich so geprägt,  
dass sich dies im Verlust seines Vertrauens niederschlägt.

*Refrain*

5. Prügeln Polizisten voller Rücksichtslosigkeit,  
fehlt offensichtlich jegliche Verhältnismäßigkeit,  
hat man sie wie Kampfhunde genau darauf dressiert,  
darf man sich nicht wundern, wenn genau das auch passiert.  
Stell'n sich beim Polizeianblick die Nackenhaare auf,  
man mit dem Schlimmsten rechnet, ja man wartet förmlich d'rauf,  
steckt die Karre unbeweglich fest im tiefsten Dreck -  
ist unwiederbringlich, Vertrauen, das mal da war, weg.

*Refrain*

© 2020 Gerd Schinkel

Quelle: <https://gerdschinkel.jimdofree.com/cds-und-liedertexte/69-lernversuch/vertrauensunselig/>  
<https://www.youtube-nocookie.com/embed/rb71eZmZWko>